



# Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen

Dezember 2020

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen

**Dezember 2020**

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung**

Die Konjunktur erholte sich im Sommer 2020 in Österreich auch im internationalen Vergleich außerordentlich kräftig. Der zweite Lockdown drückt die Wirtschaftsaktivität 2020 wieder, aber – da die Industrie weniger betroffen ist – schwächer als der erste. Insgesamt sank das reale BIP 2020 um 7,3%, und die Arbeitslosigkeit stieg trotz der Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit um ein Drittel. Ohne weiteren Lockdown ("No Policy Change") dürfte das BIP 2021 um 4,5% wachsen, mit einem dritten Lockdown um 2,5%. Insbesondere der Wintertourismus wird aufgrund der anhaltenden Reisewarnungen in der bevorstehenden Saison empfindlich eingeschränkt bzw. fällt aus. Erst in der wärmeren Jahreszeit und mit der Durchimpfung der Bevölkerung können sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten wieder normalisieren. Die Arbeitslosigkeit bleibt 2022 jedenfalls über dem Vorkrisenniveau.

2020/356/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 32 € • Download 26,50 €: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66705>

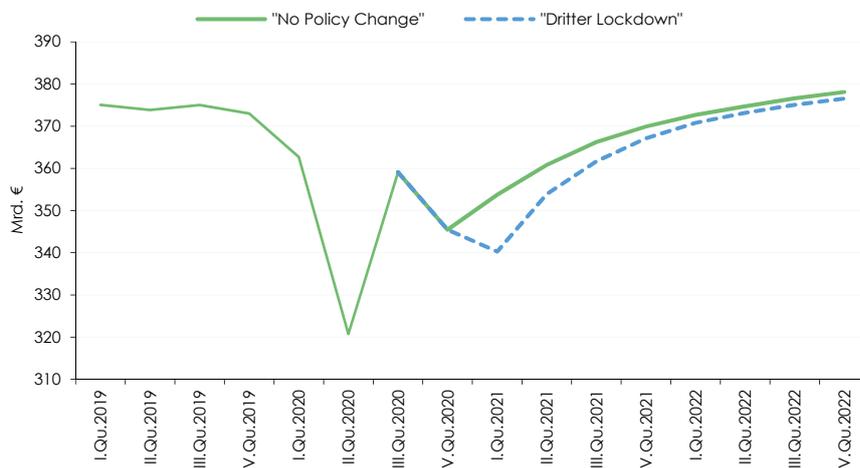
# Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen

## Stefan Schiman

- Die Konjunktur erholte sich im Sommer 2020 in Österreich aus dem ersten COVID-19-Einbruch überdurchschnittlich kräftig.
- Der zweite Lockdown drückt die Wirtschaftsaktivität 2020 wieder, aber – aufgrund der geringeren Betroffenheit der Industrie – weniger als der erste.
- Ohne weiteren Lockdown wird für 2021 ein Wirtschaftswachstum von 4,5% prognostiziert, mit einem dritten Lockdown von 2,5%. Die Krise würde in beiden Szenarien erst 2022 überwunden werden.
- Ohne weiteren Lockdown würde der Wintertourismus aufgrund der anhaltenden Reisewarnungen stark eingeschränkt, mit einem dritten Lockdown würde er ganz ausfallen.
- In beiden Szenarien geht die Arbeitslosigkeit, die 2020 trotz Kurzarbeit deutlich gestiegen ist, 2021 nur langsam zurück.
- Erst in der wärmeren Jahreszeit und mit der Durchimpfung der Bevölkerung können sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten wieder normalisieren.

## BIP-Verlauf in den Szenarien "No Policy Change" und "Dritter Lockdown"

BIP real, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat, annualisiert



Das Szenario "Dritter Lockdown" berücksichtigt – im Gegensatz zum Szenario "No Policy Change" – einen weiteren Lockdown im I. Quartal 2021. Die Konjunkturerholung setzt daher erst später ein. Ein geringfügiger Wertschöpfungsverlust bleibt bis zum Ende des Prognosezeitraums bestehen (Q: WIFO, Statistik Austria; bis zum III. Quartal 2020 realisierte Werte).

Zitat: "Aufgrund anhaltender Reisewarnungen werden sich die Gastronomie und Hotellerie – die Branchen mit den bisher höchsten Einbußen – nur langsam erholen. Von einem dritten Lockdown wären sie besonders betroffen."

## Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen

---

*Die Konjunktur erholte sich im Sommer 2020 in Österreich auch im internationalen Vergleich außerordentlich kräftig. Der zweite Lockdown drückt die Wirtschaftsaktivität 2020 wieder, aber – da die Industrie weniger betroffen ist – schwächer als der erste. Insgesamt sank das reale BIP 2020 um 7,3%, und die Arbeitslosigkeit stieg trotz der Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit um ein Drittel. Ohne weiteren Lockdown ("No Policy Change") dürfte das BIP 2021 um 4,5% wachsen, mit einem dritten Lockdown um 2,5%. Insbesondere der Wintertourismus wird aufgrund der anhaltenden Reisewarnungen in der bevorstehenden Saison empfindlich eingeschränkt bzw. fällt aus. Erst in der wärmeren Jahreszeit und mit der Durchimpfung der Bevölkerung können sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten wieder normalisieren. Die Arbeitslosigkeit bleibt 2022 jedenfalls über dem Vorkrisenniveau.*

---

Die Wirtschaftsleistung brach in Österreich 2020 stark ein. Der BIP-Rückgang fiel aber mit –7,3% (Prognose) weniger heftig aus, als es die Gegebenheiten der letzten Wochen – der Lockdown seit Anfang November in unterschiedlicher Intensität – vermuten ließen. In seiner Prognose von Anfang Oktober erwartete das WIFO bereits einen Rückgang um 6,8%. Die relativ geringe Prognoserevision für 2020 hat im Wesentlichen zwei Ursachen:

- Die Erholung fiel im Sommer kräftiger aus als erwartet und war, gemessen an der Tiefe des vorangegangenen Einbruchs, auch im internationalen Vergleich überdurchschnittlich. Der kräftige Rebound war neben der großzügigen Lockerung von Maßnahmen zur Einschränkung der COVID-19-Pandemie auch auf die expansive Wirtschaftspolitik zurückzuführen, die die Einkommen der privaten Haushalte und damit die Konsumnachfrage stabilisierte, sowie auf die rasche Erholung des Welthandels, von der der Außenhandel und in der Folge die Industrieproduktion und die Investitionen profitierten.
- Die solide Entwicklung des Welthandels erklärt auch, warum die Konjunktur vom zweiten Lockdown seit November 2020 weniger beeinträchtigt wird als vom ersten. Die internationalen Lieferketten wurden aufrechterhalten, Fabriken nicht geschlossen und angebotsseitige Produktionshemmnisse in der Industrie vermieden. Der zweite Lockdown wirkt sich hauptsächlich in den Dienstleistungsbranchen aus und hat daher geringere gesamtwirtschaftliche Effekte als der erste.

Unter den aktuellen Rahmenbedingungen dürfte der Mittelwert des Prognoseintervalls – im Gegensatz zur üblichen Annahme – nicht dem Wert mit der höchsten Eintrittswahrscheinlichkeit entsprechen. Vielmehr erscheint ein bimodales Prognoseintervall plausibel, also eine Bandbreite mit zwei wahrscheinlichen Ergebnissen: Entweder bleiben die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen unverändert ("No Policy Change"), und im I. Quartal 2021 folgt eine Erholung aus dem aktuellen Lockdown. Oder im I. Quartal wird ein neuerlicher Lockdown verhängt, sodass ein Rebound erst im II. Quartal einsetzt, aber verhältnismäßig kräftiger ausfällt:

Konjunkturprognose Dezember 2020

**Hauptergebnisse**  
Szenario "No Policy Change"

		Prognose					
		2017	2018	2019	2020	2021	2022
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Bruttoinlandsprodukt, real</b>		+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 7,3	+ 4,5	+ 3,5
Herstellung von Waren		+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,7	+ 5,5	+ 3,7
Handel		+ 0,1	+ 2,9	+ 0,6	- 6,3	+ 5,7	+ 1,5
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>		+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 8,3	+ 5,9	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter		+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	- 3,5	+ 6,0	+ 2,5
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>		+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,0	+ 4,0	+ 2,9
Ausrüstungen <sup>2)</sup>		+ 5,4	+ 4,1	+ 4,3	- 6,5	+ 4,7	+ 3,6
Bauten		+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,2	+ 3,1	+ 2,1
<b>Exporte, real</b>		+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	- 11,6	+ 5,2	+ 7,3
Warenexporte, fob		+ 4,9	+ 5,4	+ 2,1	- 8,3	+ 6,0	+ 4,3
<b>Importe, real</b>		+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 11,0	+ 6,2	+ 6,0
Warenimporte, fob		+ 4,4	+ 3,8	+ 1,1	- 8,7	+ 6,2	+ 4,0
<b>Bruttoinlandsprodukt, nominell</b>		+ 3,3	+ 4,3	+ 3,2	- 6,1	+ 6,1	+ 5,2
	Mrd. €	369,34	385,36	397,58	373,41	396,22	416,93
<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	in % des BIP	1,4	1,3	2,8	2,6	2,2	3,0
<b>Verbraucherpreise</b>		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6
<b>Dreimonatszinssatz</b>	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3
<b>Sekundärmarktrendite<sup>3)</sup></b>	in %	0,6	0,7	0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>							
laut Maastricht-Definition	in % des BIP	- 0,8	0,2	0,7	- 10,1	- 5,5	- 3,0
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>4)</sup></b>		+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 1,3	+ 2,0
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		5,5	4,9	4,5	5,4	5,1	4,8
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		8,5	7,7	7,4	9,9	9,3	8,5

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut AMS.

- Im Szenario "Dritter Lockdown" wird ein vollständiger Lockdown von vier Wochen ab Ende Jänner 2021 angenommen und ein anschließender teilweiser Lockdown bis Ende März 2021 mit weiterhin geschlossenen Gaststätten und Beherbergungsbetrieben. Das BIP würde dadurch im I. Quartal 2021 weiter abnehmen, und die Konjunkturerholung würde sich verzögern. Mit der Schließung des Handels würde die Inanspruchnahme von COVID-19-Kurzarbeit wieder zunehmen, während das jähe Ende der Wintertourismussaison insbesondere die Saisonarbeitslosigkeit vorübergehend erhöhen würde.
- Im Szenario "No Policy Change" ohne dritten Lockdown wäre im I. Quartal 2021 ein Niveau sprunghaft der Wirtschaftsleistung zu erwarten, da Betriebe, die Ende 2020 über mehrere Wochen schließen mussten, wieder aktiv wären. Dies betrifft zum einen den Einzelhandel, wenngleich Nachholkäufe teilweise schon vor Weihnachten erfolgen, zum anderen die Gastronomie und, in schwächerem Ausmaß, das Beherbergungswesen. Beherbergungsbetriebe würden die Wertschöpfungsverluste nur sehr langsam kompensieren, da Reiseverboten wichtiger Herkunftsländer ausländische Gäste noch bis einschließlich Februar 2021 von einem Urlaub in Österreich abhalten werden. Der Rebound würde daher nach dem zweiten Lockdown insgesamt schwächer ausfallen als nach dem ersten oder einem allfälligen dritten.

Im Jahresverlauf 2021 dürften zuerst die steigenden Außentemperaturen und spätestens in der zweiten Jahreshälfte auch die Durchimpfung der Bevölkerung wieder mehr gesellschaftliche und damit wirtschaftliche Aktivitäten zulassen, die Rückkehr zu einem normalen Sozialverhalten ermöglichen und damit die Konjunkturerholung stützen. Auf Basis dieser Annahme wird für 2021 im Szenario "No Policy Change" eine BIP-Wachstumsrate von 4,5% und im Szenario "Dritter Lockdown" von 2,5% prognostiziert. Die krisenbedingten Wertschöpfungsverluste werden in beiden Szenarien erst 2022 kompensiert. Die Arbeitslosenquote, die 2020 trotz breiter Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit um 2,5 Prozentpunkte auf 9,9% stieg, wird 2021 in beiden Szenarien auf 9,3% zurückgehen. Das Budgetdefizit dürfte von rund 10% des BIP 2021 auf etwa 5,5% (Szenario "No Policy Change") bzw. 6,2% (Szenario "Dritter Lockdown") sinken.

## 1. COVID-19-Pandemie prägt die Weltwirtschaft

---

*Zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Veränderung der Lockdown-Intensität besteht ein negativer Zusammenhang. Die Stärke des Wirtschaftseinbruchs ist aber ein besserer Indikator für den darauffolgenden Rebound.*

---

Die erste Welle der COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen (vor allem Grenz-, Geschäfts- und Fabrikschließungen) sowie das Social Distancing hatten weltweit einen drastischen Rückgang der Wirtschaftsleistung zur Folge. Der Warenhandel sank im 1. Halbjahr 2020 gegenüber 2019 um 8,8%, die Industrieproduktion um 7,3%. Zwischen der Intensivierung der Maßnahmen und der Stärke des Einbruchs zeigte sich ein Zusammenhang: Je schärfer der Lockdown in einem Land, desto höher waren tendenziell die Wertschöpfungsverluste. So wurde in Finnland und Südkorea der Lockdown im II. Quartal nur leicht

Konjunkturprognose Dezember 2020

**Internationale Konjunktur**

Prognose

	Gewicht <sup>1)</sup> 2019 in %	2017	2018	2019	2020	2021	2022
		BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>EU 27</b>	66,7 (15,4)	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,5	- 6,9	+ 4,4	+ 3,0
<b>Euro-Raum</b>	51,5 (12,5)	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,3	- 7,5	+ 4,8	+ 3,1
Deutschland	29,3 (3,5)	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,6	- 5,1	+ 3,4	+ 2,3
Italien	6,4 (2,0)	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	- 9,3	+ 6,1	+ 2,4
Frankreich	4,4 (2,4)	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	- 9,3	+ 6,8	+ 2,4
<b>MOEL 5<sup>2)</sup></b>	14,7 (1,8)	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,8	- 4,8	+ 3,2	+ 2,7
Ungarn	3,6 (0,2)	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,6	- 6,6	+ 3,0	+ 2,4
Tschechien	3,5 (0,3)	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,3	- 6,9	+ 2,7	+ 2,4
Polen	3,4 (1,0)	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,5	- 3,4	+ 3,1	+ 2,4
USA	6,7 (15,9)	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	- 3,9	+ 3,1	+ 2,2
Schweiz	5,0 (0,5)	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,1	- 3,7	+ 3,1	+ 2,0
Vereinigtes Königreich	2,9 (2,4)	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3	- 11,3	+ 4,2	+ 3,2
China	2,9 (17,4)	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,1	+ 1,8	+ 7,9	+ 5,0
<b>Insgesamt</b>							
Kaufkraftgewichtet <sup>3)</sup>	(52)	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,2	- 3,2	+ 5,2	+ 3,4
Exportgewichtet <sup>4)</sup>	84	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,7	- 6,4	+ 4,4	+ 3,0
<b>Marktwachstum Österreich<sup>5)</sup></b>		+ 6,5	+ 4,4	+ 1,4	- 7,8	+ 7,5	+ 4,0

**Annahmen zur Prognose**

**Erdölpreis**

Brent, \$ je Barrel	54,3	71,0	64,3	43	48	49
---------------------	------	------	------	----	----	----

**Wechselkurs**

Dollar je Euro	1,129	1,181	1,120	1,15	1,18	1,18
----------------	-------	-------	-------	------	------	------

**Internationale Zinssätze**

EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>6)</sup> , in %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %	0,3	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3

<sup>1)</sup> Anteil an den österreichischen Warenexporten. In Klammern jeweils der kaufkraftgewichtete Anteil am globalen BIP. – <sup>2)</sup> Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. – <sup>3)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem BIP zu Kaufkraftparitäten 2019. – <sup>4)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2019. – <sup>5)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – <sup>6)</sup> Mindestbietungssatz.

verschärft, die Wirtschaftsleistung verringerte sich in diesen Ländern dementsprechend um 4% bzw. 3% gegenüber dem Vorquartal. Im Vereinigten Königreich und in Mexiko hingegen wurden die Maßnahmen deutlich gestrafft, und die Wertschöpfung brach um 20% bzw. 17% ein.

Der negative Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum galt auch im III. Quartal 2020: Je mehr der Lockdown in einem Land gelockert wurde, desto höher war tendenziell der Rebound nach dem Einbruch. So waren etwa die Lockerungen in Schweden und in Japan gering, die Wertschöpfung nahm in diesen Ländern um nur 5% zu. In der Slowakei und in Österreich wurden die strengen Maßnahmen hingegen großzügig gelockert, und der BIP-Rebound fiel entsprechend stärker aus (jeweils +12%).

Allerdings wurde der Zusammenhang zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftswachstum im III. Quartal schwächer. Als besserer Indikator für die Stärke des Rebound erwies sich das Ausmaß des vorangegangenen Einbruchs. So waren etwa die Lockerungen in Mexiko und im Vereinigten Königreich fast so zurückhaltend wie in Japan und Schweden, aber das BIP stieg im III. Quartal um 12% bzw. 15,5% – da es im II. Quartal empfindlich geschrumpft war. Umgekehrt wuchs das BIP in Finnland nach der merklichen Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen im III. Quartal um nur etwas mehr als 3%, da es im II. Quartal wenig gesunken war.

Von den zehn wichtigsten Handelspartnerländern Österreichs verschärften Italien, Frankreich und die MOEL die Lockdown-Maßnahmen zuletzt wieder erheblich, Deutschland, die USA und die Schweiz weniger stark. Dementsprechend werden für die erste Gruppe im IV. Quartal 2020 stärkere Wertschöpfungseinbußen angenommen als für letztere, gefolgt von einem höheren Rebound. Das BIP dürfte daher in diesen Ländern insgesamt und exportgewichtet 2020 um 6,4% geschrumpft sein, im Euro-Raum um 7,5%; 2021 wird es um 4,4% bzw. 4,8% steigen.

## **2. Rebound im Sommer 2020 in Österreich stärker als erwartet**

---

*Die Konjunkturerholung war im Sommer 2020 in Österreich im internationalen Vergleich überdurchschnittlich und betraf fast alle Wirtschaftsbereiche.*

---

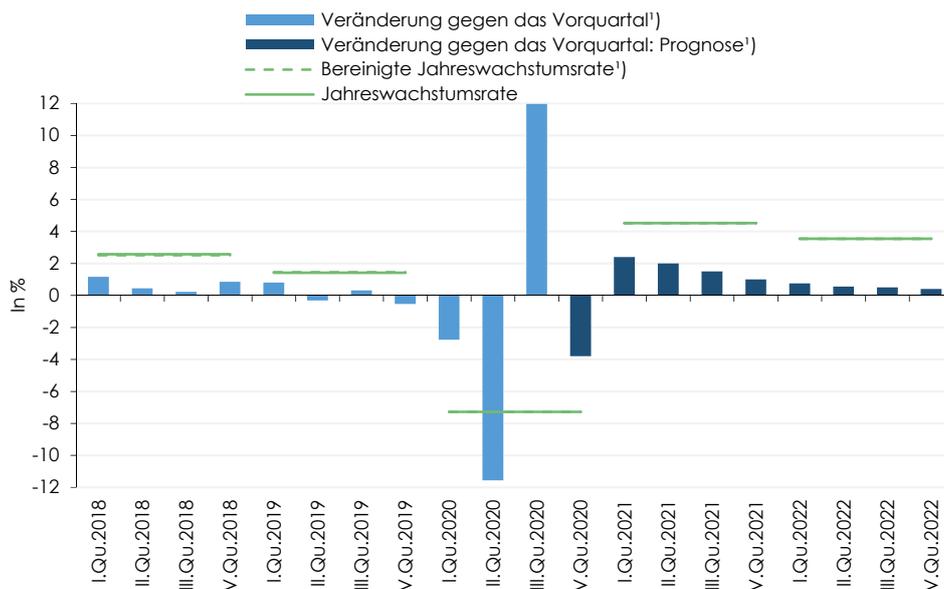
Der Rebound nach dem ersten Lockdown im Frühjahr fiel stärker aus als vom WIFO prognostiziert. Die Wirtschaftsleistung lag im III. Quartal 2020 um nur mehr 4% unter dem Vorjahresniveau und saisonbereinigt um 12% über dem Wert des Vorquartals. Wenn man das Ausmaß des Wirtschaftseinbruchs im 1. Halbjahr als Prädiktor für den Rebound im III. Quartal zugrunde legt – das Bestimmtheitsmaß dieses Zusammenhanges in einem Querschnitt von 40 Ländern liegt bei über 60% –, war die Erholung in Österreich überdurchschnittlich stark. Gemäß diesem Zusammenhang würde der BIP-Rückgang im 1. Halbjahr 2020 von –14% (II. Quartal 2020 gegenüber IV. Quartal 2019) im III. Quartal einen Zuwachs von nur gut 10% implizieren.

Die Konjunkturerholung kam im Sommer nahezu allen Wirtschaftsbereichen zugute. Die vom Lockdown besonders betroffene Tourismusbranche (Beherbergung und Gastronomie) erholte sich deutlich, im Handel erreichte die Wertschöpfung sogar das Vorjahresniveau. Auch die Herstellung von Waren, die u. a. aufgrund der Unterbrechung der internationalen Lieferketten empfindlich geschrumpft war, wuchs kräftig, ebenso das Bauwesen. Weniger dynamisch war der Rebound in den Bereichen Verkehr und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, insbesondere der Arbeitskräfteverleih blieb hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Die von den

gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie weniger beeinträchtigten Bereiche wie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und der öffentliche Sektor samt Gesundheitswesen und Erziehung entwickelten sich auch im Sommer 2020 stabil.

### Abbildung 1: Konjunktur­bild Österreich – Szenario "No Policy Change"

BIP, real, Veränderung in %



Q: WIFO. – ¹) Saison- und arbeits­tagsbereinigt gemäß Eurostat.

Der besonders kräftige Rebound erfordert eine Aufwärtsrevision der Prognose für 2020, aber auch für 2021. In Kombination mit dem Konjunkturmuster der WIFO-Prognose von Anfang Oktober 2020 würde sich für 2020 eine Jahresveränderungsrate des realen BIP von –6,2% ergeben, für 2021 ein Zuwachs von 4,6% (WIFO-Prognose von Anfang Oktober –6,8% bzw. +4,4%). Der zweite Lockdown, der von Anfang November 2020 bis Anfang Jänner 2021 in unterschiedlicher Intensität in Kraft ist, erfordert jedoch eine Abwärtsrevision, die diese Aufwärtskorrektur überkompensiert.

## 2.1 Zweiter Lockdown dämpft die Wirtschaftsleistung 2020

*Der zweite Lockdown bewirkt eine "Double-Dip-Rezession" in Österreich und erfordert eine Abwärtsrevision der Prognose. Die Effekte des zweiten Lockdown sind kleiner als die des ersten, weil die Industrie kaum betroffen ist.*

Von 3. bis 16. November 2020 waren in Österreich gesundheitspolitische Maßnahmen in Kraft, ähnlich jenen in der ersten Maihälfte 2020 (Teil-Lockdown): Der gesamte Einzelhandel hatte geöffnet, persönliche Dienstleistungen waren erlaubt, Gastronomie und Hotellerie geschlossen und Veranstaltungen (weitgehend) untersagt. Von 17. November bis 6. Dezember wurden die Maßnahmen ähnlich dem ersten Lockdown im März und April 2020 verschärft (Voll-Lockdown);

insbesondere musste der nicht systemrelevante Handel schließen, und es galten ganztägige Ausgangsbeschränkungen.

Die Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Effekte des zweiten Lockdown stützt sich auf den wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI), einen Hochfrequenzindikator zur Messung der aktuellen realwirtschaftlichen Aktivität in Österreich<sup>1)</sup>. Mit dem Einsetzen des Teil-Lockdown sank der Index von –2,6% Ende Oktober (Kalenderwoche 44) auf –5,4% Anfang November (Kalenderwoche 45) und weiter auf –9,2% in der Kalenderwoche 46. Mit dem Inkrafttreten des Voll-Lockdown nahm die Wirtschaftsaktivität weiter ab, der WWWI sank auf bis zu –14,8% in der Kalenderwoche 49.

Insbesondere die Teilindikatoren für die Kreditkartenumsätze, für Hotelbuchungsanfragen, den Arbeitsmarkt und die Mobilitätsdaten waren zuletzt deutlich rückläufig, einige unterschritten sogar den Tiefpunkt aus dem ersten Lockdown. Zugleich ziehen die produktionsbezogenen Indikatoren merklich an. So nahmen zuletzt der Güterverkehr, der Stickstoffdioxidausstoß und der Stromverbrauch zu. In Summe zeigen die Teilindikatoren eine Zweiteilung der Konjunktur: Eine Fortsetzung der Konjunkturerholung in der Industrie steht einer abwärtsgerichteten Dynamik im Bereich der Marktdienstleistungen gegenüber.

Somit ergeben sich durch den zweiten Lockdown geringere realwirtschaftliche Effekte als durch den ersten. Zudem war die Kapazitätsauslastung im Frühjahr 2020 höher als im Herbst und der Einbruch dementsprechend größer. Unter der Annahme eines Wechsels vom Voll- in den Teil-Lockdown in der Kalenderwoche 50 sinkt das reale BIP im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal um 3,8% und liegt damit um etwa 7½% unter dem Vorjahreswert. Insgesamt ergibt sich daher im Jahr 2020 eine reale BIP-Veränderungsrate von –7,3%.

Im Folgenden wird das Szenario "No Policy Change" näher beschrieben. Angesichts der hohen Infektionszahlen zu Redaktionsschluss (16. Dezember 2020) nimmt die Eintrittswahrscheinlichkeit dieses Szenarios ab und jene eines dritten Lockdown zu. Die BIP-, Arbeitsmarkt- und Budgeteffekte eines dritten Lockdown werden in Kapitel 3 diskutiert.

## **2.2 Wirtschaft erholt sich 2021**

---

*Der Rebound im I. Quartal 2021 wird schwächer sein als jener im Sommer 2020, da die Hotellerie und das Beherbergungswesen noch länger unterausgelastet sind.*

---

Selbst wenn Teile der österreichischen Volkswirtschaft, insbesondere das Beherbergungswesen, Anfang 2021 noch stark unterausgelastet sein werden, ist im I. Quartal 2021 ein Rebound der Wirtschaftsleistung zu erwarten, weil der Handel sowie persönliche und sonstige Dienstleistungen nach der wochenlangen Schließung im IV. Quartal 2020 wieder zugelassen sind. Ähnlich wie nach dem ersten Lockdown ist mit Nachziehkäufen zu rechnen, da wieder ein erheblicher

---

<sup>1)</sup> Der WWWI wird mit Hilfe eines dynamischen Faktormodells erstellt und umfasst derzeit folgende Wochendaten, Lkw-Fahrleistung, Stromverbrauch, Kreditkartentransaktionsvolumen, Arbeitslosigkeit, Stickstoffdioxidausstoß, Zahl und Volumen von Finanztransaktionen, Flugverkehr, Güterverkehr, Suchanfragen zu Hotelbuchungen, Google-Daten zur Mobilität (Einzelhandel und Erholung, Lebensmittelhandel und Apotheken, Bahnhöfe, Arbeitsplätze) sowie Daten aus den Wochenauswertungen des WIFO-Konjunkturtests. Er wird als jährliche BIP-Veränderungsrate ausgewiesen: Ein Wert von +2% in einer bestimmten Woche bedeutet, dass ein BIP-Wachstum von 2% im Vergleich zum Vorjahresquartal erwartet würde, sofern die Bedingungen dieser Woche ein ganzes Quartal lang anhalten.

Konsumrückstau entstanden ist und die Einkommen der privaten Haushalte vom Staat gestützt werden. Insgesamt dürfte das reale BIP im I. Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal um 2,4% wachsen. Damit werden nur gut 60% des aktuellen Einbruchs wettgemacht. Der Rebound im III. Quartal 2020 kompensierte hingegen 73% der Einbußen im vorangegangenen Halbjahr.

Im weiteren Jahresverlauf werden sich mit der wärmeren Jahreszeit und später der Durchimpfung der Bevölkerung die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten wieder normalisieren. Nach dem Rebound zu Jahresbeginn flacht die Konjunktur etwas ab, die vierteljährliche BIP-Wachstumsrate sinkt auf 1% zum Jahresende. Im Durchschnitt sollte das reale BIP 2021 um 4,5% über dem Vorjahreswert liegen. 2022 wird sich die Expansion abgeschwächt fortsetzen (+3,5%), sodass die Wertschöpfung Mitte 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

### Übersicht 1: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

Szenario "No Policy Change"

		2019	2020	2021	2022
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,9	– 0,3	– 0,4	+ 2,0
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 0,2	– 7,4	+ 7,1	+ 2,2
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>– 7,3</b>	<b>+ 4,5</b>	<b>+ 3,5</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 1,4	– 7,3	+ 4,5	+ 3,5
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	– 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0

Q: WIFO. 2020 bis 2022: Prognose. – <sup>1)</sup> Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitsdaysbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitsdaysbereinigt gemäß Eurostat. – <sup>3)</sup> Saison- und arbeitsdaysbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

### 2.3 Warenaußenhandel vom zweiten Lockdown wenig betroffen

Im Warenaußenhandel ist 2020 mit Marktanteilsverlusten zu rechnen, die sich durch negative Waren- und Länderstruktureffekte ergeben: Die Rezession im 1. Halbjahr 2020 traf zum einen einige Hauptmärkte Österreichs überdurchschnittlich (Frankreich, Italien, MOEL), zum anderen vor allem die für den österreichischen Export wichtigsten Warengruppen Maschinen und Fahrzeuge, Investitionsgüter sowie Metallwaren.

Im Gegensatz zum ersten Lockdown beeinträchtigt der zweite Lockdown den Warenaußenhandel nur wenig. Die Warenexporte gehen viel weniger zurück als im Frühjahr, weil die Lieferketten aufrecht blieben und die Nachfrage auf wichtigen Zielmärkten, insbesondere Deutschland, USA und Schweiz, aber auch in Asien robust ist.

Auch 2021 sind noch Marktanteilsverluste zu erwarten, da die Wirtschaft wichtiger Handelspartner langsamer wächst als Märkte, auf denen Österreich weniger stark vertreten ist. Die Welthandelsentwicklung dürfte weiterhin durch das Handelswachstum in Asien bestimmt sein.

## 2.4 Stabilisierung der Investitionsnachfrage steht noch bevor

---

*Der zweite Lockdown beeinträchtigt die Investitionen und die Industrieproduktion zwar wenig, die Aufträge erholen sich aber nur schleppend, und der Auftragsüberhang vor Ausbruch der Krise ist weitgehend abgebaut.*

---

Die aktuell vielfache Unsicherheit – drohende Insolvenzen, eine weitere COVID-19-Infektionswelle (siehe Szenario "Dritter Lockdown", Kapitel 3) oder eine neuerliche Unterbrechung der Lieferketten – und die internationalen Rahmenbedingungen – drohender Hard Brexit, weitere Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China – dämpfen die Investitionsneigung. Die Finanzierungsbedingungen sind hingegen sehr gut. Die Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen liegen bei etwa 1,4% für Kredite über 1 Mio. € und werden auf absehbare Zeit aufgrund der akkommodierenden Geldpolitik niedrig bleiben.

Unterstützt wird die Investitionstätigkeit durch die Investitionsprämie, die von September 2020 bis Februar 2021 nicht-klimaschädliche materielle und immaterielle Neuinvestitionen in das Anlagevermögen fördert. Dies löst zwar Mitnahmeeffekte aus, aber auch Vorzieheffekte, die den Rückgang der Investitionen dämpfen. Zudem dürften einige bereits stornierte Projekte nun doch realisiert werden, da die Investitionsprämie einen beträchtlichen Investitionsanreiz setzt (7% des Investitionsvolumens plus 7% für Investitionen in den Bereichen Gesundheit, Digitalisierung und Ökologisierung).

## 2.5 Solide Entwicklung im Bauwesen

Die Bauwirtschaft hat den COVID-19-Schock bereits überwunden und produzierte im III. Quartal 2020 wieder auf oder über dem Niveau des Vorjahres. Die mehrheitlich optimistische Stimmung verbesserte sich aber zuletzt nicht weiter. Wenngleich der zweite Lockdown das Bauwesen nicht betrifft, sind auch Einschränkungen der Bauproduktion zu erwarten. Im IV. Quartal 2020 dürfte die Expansion daher eher etwas schwächer ausfallen als im III. Quartal.

Die Entwicklung im Jahr 2021 hängt erheblich von der Investitionstätigkeit der Länder und Gemeinden ab. In vergangenen Krisen wurde diese durch den massiven Rückgang von Steuereinnahmen und Ertragsanteilen gedämpft. Das kommunale Investitionsprogramm des Bundes (1 Mrd. €) wirkt hier teilweise kompensierend.

## 2.6 Nach Abflachung wieder hohe Einbußen im Tourismus

---

*Anhaltende Reisewarnungen und das Ausbleiben inländischer Gäste werden den Wintertourismus massiv beeinträchtigen.*

---

Die massiven Nächtigungseinbußen in der Sommervorsaison 2020 (Mai bis Juni –70% gegenüber dem Vorjahr) flachten in der Sommerhauptsaison (Juli bis August) deutlich ab (auf –14%). Im Herbst 2020 verringerte sich der Zustrom von Reisenden aufgrund des Anstieges der COVID-19-Infektionszahlen und der Zunahme der Reisewarnungen erneut. Die Schließung von Gastronomiebetrieben und das Betretungsverbot für Beherbergungsbetriebe zu Tourismuszwecken, die aufgrund des zweiten Lockdown von 3. November 2020 bis voraussichtlich 7. Jänner 2021 gelten, bringen den Tourismus wieder zum Erliegen. Im gesamten Jahr 2020 liegt die Zahl der Nächtigungen um rund 37% unter dem Vorjahresniveau.

Die Erholung der Tourismuswirtschaft wird sich weiter verzögern. Nach Einschätzung des WIFO bleiben die Reisewarnungen im Jänner und Februar 2021 aufrecht, Reisen nach Österreich werden daher erst im März 2021 wieder möglich sein. Aber auch der Inlandstourismus wird sich nur schrittweise erholen. Insgesamt dürfte die Zahl der Nächtigungen in der Wintersaison 2020/21 (November 2020 bis April 2021) um rund 70% unter dem Niveau der (bereits durch die COVID-19-Pandemie verkürzten) Wintersaison 2019/20 liegen.

Erst mit der Durchimpfung der Bevölkerung wird sich die Reisetätigkeit wieder normalisieren. Die Erholung wird im Tourismus daher später einsetzen als in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen.

## **2.7 Lohnsteigerungen verlangsamen sich**

Die Abschlüsse der Herbstlohnrunde 2019 für das Jahr 2020 sahen Lohnsteigerungen von 2,2% bis 2,7% vor. In den nach Ausbruch der COVID-19-Krise erzielten Abschlüssen für 2020 und 2021 fielen die vereinbarten Lohnsteigerungen mit bis zu +1,6% niedriger aus. In der für viele Branchen maßgeblichen Lohnrunde der Metallindustrie vom September 2020 wurde eine Anhebung der Pro-Kopf-Löhne um 1,45% vereinbart. Die Lohnprognose für 2020 berücksichtigt eine Dämpfung des Wachstums der Pro-Kopf-Löhne durch die Verringerung der Arbeitszeit pro Kopf (Abbau von Überstunden und Zeitguthaben) wie auch die Verringerung der Bruttoeinkommen durch die COVID-19-Kurzarbeit.

2021 werden die Tariflohnsteigerungen weiter abflachen, wie der Abschluss für die metallverarbeitende Industrie sowie weitere Abschlüsse seither zeigen (Handel +1,5%, öffentlicher Dienst +1,45%). Der prognostizierte Wiederanstieg der Arbeitszeit wirkt diesem Rückgang entgegen. Die Nettolöhne werden 2020 durch die Senkung des Eingangssteuersatzes in der Einkommenssteuer von 25% auf 20% sowie die verzögerte Wirkung des 2019 eingeführten "Familienbonus Plus" über die Arbeitnehmerveranlagung erhöht. 2021 werden sie durch die Wirkung der kalten Progression und das Auslaufen der COVID-19-Kurzarbeit gedämpft.

## **2.8 Verhaltene Erholung auf dem Arbeitsmarkt**

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitszeitvolumen bricht 2020 in ähnlicher Größenordnung ein wie das reale BIP (-7,0%). Dieser Rückgang ergibt sich aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit hauptsächlich durch eine Senkung der Arbeitszeit pro Kopf. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (einschließlich geringfügiger Beschäftigung) sinkt nach einem Einbruch im März und April um gut 102.000 bzw. 2,5%. Im etwa gleichen Ausmaß steigt die erweiterte Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulungen).

---

*Der Großteil des Rückganges des Arbeitszeitvolumens erfolgt durch eine Senkung der Arbeitszeit pro Kopf aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit. Aber auch das Ausmaß des Beschäftigungsrückganges und des Anstieges der Arbeitslosigkeit ist beträchtlich.*

---

2021 dürfte das Arbeitszeitvolumen etwas schwächer zunehmen als die Wirtschaftsleistung, so dass sich eine leichte Produktivitätssteigerung ergibt. Das Arbeitszeitvolumen erhöht sich aber stärker als die Zahl der Beschäftigten, da die Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit

zurückgeht und die Arbeitszeit pro Kopf entsprechend steigt. In der Sachgütererzeugung wird die Beschäftigung 2021 hingegen lediglich stagnieren.

Die Beschäftigung wird 2021 und 2022 – wie bereits vor der Krise – nur zum Teil durch die Einstellung von Arbeitslosen ausgeweitet, weil zugleich zusätzliche Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt eintreten. Zum einen gewinnt der Nettozufluss an ausländischen Arbeitskräften, der krisenbedingt unterbrochen war (vor allem die Saisonbeschäftigung im Wintertourismus), wieder an Schwung. Zum anderen werden jene, die ihren Berufseinstieg krisenbedingt verschoben haben, auf den Arbeitsmarkt drängen.

## **2.9 Lockdowns verursachen Konsumrückstau**

Der mäßige Lohnanstieg und die Beschäftigungseinbußen haben 2020 einen Rückgang der Arbeitnehmerentgelte zur Folge. Auch die Selbständigen- und Vermögenseinkommen sinken. Die Abnahme der Primäreinkommen wird durch die Einkommensteuersenkung kompensiert. Zusammen mit der Steigerung der monetären Sozialtransfers ergibt sich 2020 gegenüber 2019 eine leichte Zunahme der verfügbaren Einkommen zu laufenden Preisen. Ein Großteil der krisenbedingten Markteinkommensverluste wird demnach durch die automatischen Stabilisatoren und die diskretionären fiskalischen Maßnahmen ausgeglichen.

Dennoch ist der private Konsum im gesamten Jahr 2020 deutlich geringer als 2019. Dies ist vor allem auf das durch die Lockdowns verursachte Zwangssparen zurückzuführen. Als Folge steigt die Sparquote 2020 stark. Obwohl sich der Konsumrückstau nach den Lockdowns teilweise auflöst, erholt sich der private Konsum aufgrund des vermehrten Vorsichtssparens nicht so rasch, wie es die Einkommensentwicklung zulassen würde. Die Sparquote wird daher auch 2021 noch überdurchschnittlich hoch sein.

## **2.10 Hohes Budgetdefizit auch nach 2020**

Die Unterbrechung der Wirtschaftsaktivitäten durch die Lockdowns und die fiskalischen Rettungs- und Unterstützungsmaßnahmen haben beträchtliche Konsequenzen für die öffentlichen Haushalte. Die Staatsausgaben übersteigen die Staatseinnahmen nicht nur 2020 deutlich, sondern auch in den Folgejahren. Das gesamtstaatliche Budgetdefizit dürfte 2020 10,1% des BIP betragen und in den Jahren 2021 und 2022 auf 5,5% bzw. 3,0% zurückgehen.

Kurzarbeitsbeihilfen, Fixkostenzuschuss und Umsatzerersatz bestimmen die Entwicklung der Subventionsausgaben, sie betragen 2020 20,0 Mrd. € bzw. 5,4% des BIP und 2021 9,0 Mrd. € bzw. 2,4% des BIP. Davon entfallen auf die Kurzarbeitsbeihilfe 6,7 Mrd. € (2020) bzw. 0,8 Mrd. € (2021), auf die interagierenden Hilfsmaßnahmen Fixkostenzuschuss und Umsatzerersatz 6,8 bzw. 2 Mrd. €.

Massiv ausgeweitet werden auch die Ausgaben für monetäre Sozialleistungen (2020 +6,2 Mrd. €, 2021 +0,9 Mrd. €). Dazu zählen u. a. das Arbeitslosengeld, der Kinderbonus, die Negativsteuer, die Notstandshilfe, Zahlungen aus dem Härtefallfonds und Pensionsanpassungen über der Inflationsrate. Investitionsfördernde Maßnahmen wie die Investitionsprämie, das Klimapaket, der Breitbandnetzausbau oder das Schulentwicklungsprogramm sind größtenteils ab 2021 budgetwirksam. Die niedrigen Zinssätze verringern den Budgetdruck ein wenig. Eine gewisse Entlastung ergibt sich zudem durch die gedämpfte Entwicklung des öffentlichen Konsums.

Auch auf der Einnahmenseite wird der konjunkturbedingte Rückgang durch diskretionäre Maßnahmen verstärkt. Dazu zählen insbesondere der steuerliche Verlustrücktrag, die Beschleunigung von Abschreibungen, die Senkung des Eingangsteuersatzes der Einkommensteuer und die temporäre Herabsetzung des Umsatzsteuersatzes im Gastronomie-, Hotellerie- und Kulturbereich. Die Sozialbeitragseinnahmen sinken hingegen aufgrund der Kurzarbeitsregelungen nur wenig.

Der Einnahmenausfall im Bereich der direkten Steuern wird 2021 nur teilweise wettgemacht, da die Abschreibungsvergünstigungen und der Verlustrücktrag auch in den Folgejahren wirken. Allerdings wird für 2022 aufgrund des Auslaufens temporärer Regelungen und der Erholung des privaten Konsums ein kräftiger Anstieg des Aufkommens aus indirekten Steuern erwartet.

### 3. Szenario "Dritter Lockdown"

Ein hohes Risiko geht für die vorliegende WIFO-Prognose davon aus, dass aufgrund übermäßig steigender COVID-19-Infektionszahlen ein neuerlicher, dritter Lockdown Anfang 2021 nötig sein könnte.

Das WIFO berechnete bereits in seiner Prognose von Anfang Oktober 2020 ein Risikoszenario eines zweiten Lockdown, der dann tatsächlich eintrat. Die veranschlagten Effekte waren dabei größer als die realisierten. Zwar bestätigten sich die Annahmen hinsichtlich der Intensität des Lockdown, nämlich ein Anstieg des "Stringency-Indikators" der Blavatnik School of Government auf über 70 ab November bis nach den Weihnachtsfeiertagen. Doch die Effekte des zweiten Lockdown wurden überschätzt, insbesondere jene für die Industrie, da dasselbe Muster des Wirtschaftseinbruchs wie im Frühjahr 2020 angenommen wurde.

Das Szenario eines dritten Lockdown unterstellt nun einen Voll-Lockdown in der letzten Jännerwoche und in den ersten drei Februarwochen 2021 (weitgehende Schließung von Geschäften, Gaststätten und Beherbergungsbetrieben, Verbot persönlicher Dienstleistungen und von Veranstaltungen, Ausgangsbeschränkungen) sowie einen Teil-Lockdown bis Ende März, in dem Beherbergung und Gastronomie weiter geschlossen bleiben. Wie im zweiten Lockdown wird angenommen, dass der produzierende Bereich kaum beeinträchtigt wird.

Verhältnismäßig stark betroffen wäre in diesem Szenario das Gaststätten- und Beherbergungswesen, da die Wintertourismussaison im Jänner abbrechen würde statt sich mit zunehmender Nachfrage der inländischen Gäste langsam zu erholen. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung würde im I. Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal weiter zurückgehen (-1,5%), da zum einen die Maßnahmen schärfer wären (Voll-Lockdown um eine Woche länger) und zum anderen im Oktober 2020 eine relativ günstige Entwicklung verzeichnet wurde. Die Erholung würde in diesem Szenario erst im II. Quartal 2021 einsetzen. Parallel zur Entwicklung nach dem ersten Lockdown wird unterstellt, dass 73% des Einbruchs seit November 2020 kompensiert würden. Für das gesamte Jahr 2021 ergäbe sich dadurch eine BIP-Wachstumsrate von 2,5%. Nach +5,1% im Jahr 2022 wäre das BIP 2022 noch um ½% geringer als im Szenario ohne dritten Lockdown.

Die Auswirkungen eines dritten Lockdown auf den Arbeitsmarkt würden vorwiegend über die Kurzarbeit abgefangen. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit wären vor allem durch das abrupte Ende der Wintersaison im Tourismus betroffen, die Nachfrage nach weiteren Saisonarbeitskräf-

ten würde ausbleiben, bestehende Dienstverhältnisse von Saisonarbeitskräften würden gekündigt. Allerdings würde dieser Effekt kleiner ausfallen als im ersten Lockdown, da der Beschäftigungsstand im Jänner 2021 geringer sein wird als im Winter 2020 (verzögerter Saisonstart, Reise-  
warnungen).

---

*Ein dritter Lockdown würde vor allem den Wintertourismus empfindlich treffen und die Saisonarbeitslosigkeit erhöhen.*

---

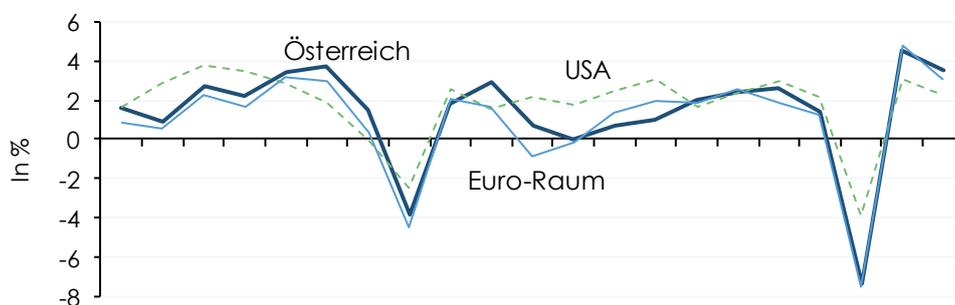
Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten würde im Jahr 2021 daher insgesamt nur etwas verhaltener steigen als im Szenario ohne dritten Lockdown. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit 2021 würde aufgrund der etwas höheren Saisonarbeitslosigkeit mit -5,1% geringer ausfallen als ohne dritten Lockdown (-5,4%). 2022 würden sich die negativen Arbeitsmarkteffekte wieder ausgleichen.

Für die öffentlichen Haushalte würde sich ein dritter Lockdown in höheren Ausgaben für Kurzarbeit und Hilfsmaßnahmen für betroffene Unternehmen niederschlagen. Gleichzeitig sinken der private Konsum und damit die Einnahmen aus indirekten Steuern, während der Rückgang der lohnbezogenen Abgaben aufgrund der Kurzarbeit gedämpft ausfallen würde. Insgesamt wäre somit im Jahr 2021 mit einem gesamtstaatlichen Defizit von etwa 6,2% zu rechnen. 2022 würden die Effekte auf die öffentlichen Haushalte zwar kompensiert werden. Allerdings ist der Staatsschuldenstand zum Jahresende 2022 um rund 2,5 Mrd. € höher als im Szenario "No Policy Change".

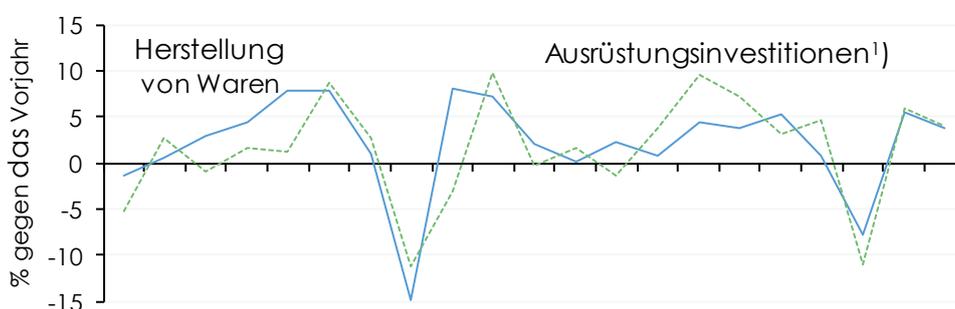
Wien, am 16. Dezember 2020.

Rückfragen bitte an Stefan Schiman, MSc, Tel. (1) 798 26 01/234, stefan.schiman@wifo.ac.at.

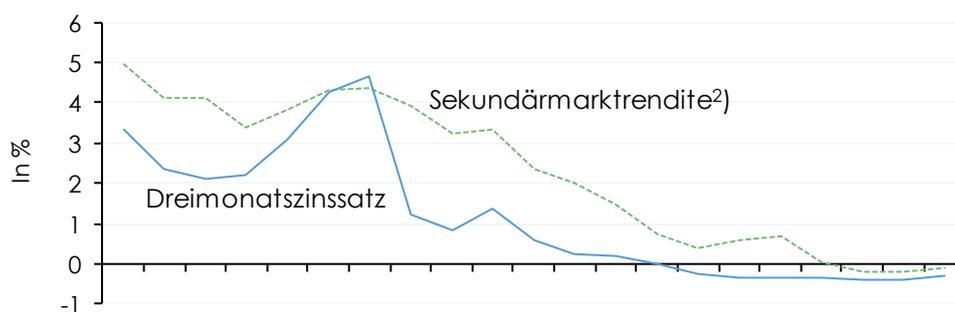
### Wirtschaftswachstum



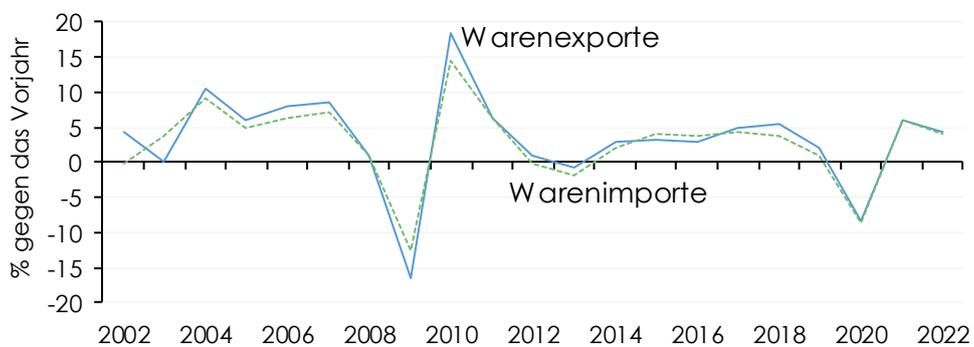
### Produktion und Investitionen, real



### Kurz- und langfristige Zinssätze



### Außenhandel (laut VGR), real

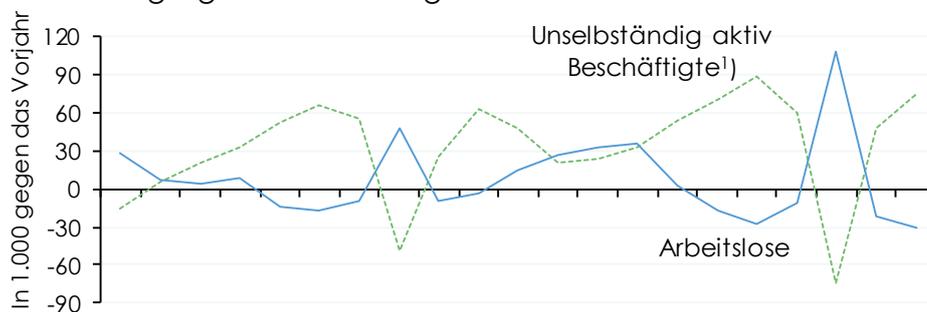


Szenario "No Policy Change"

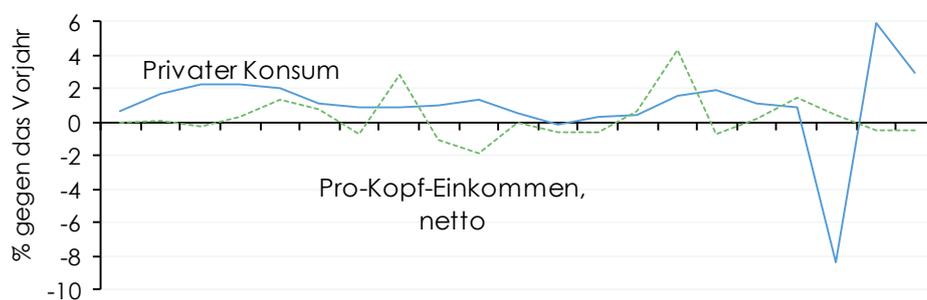
1) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

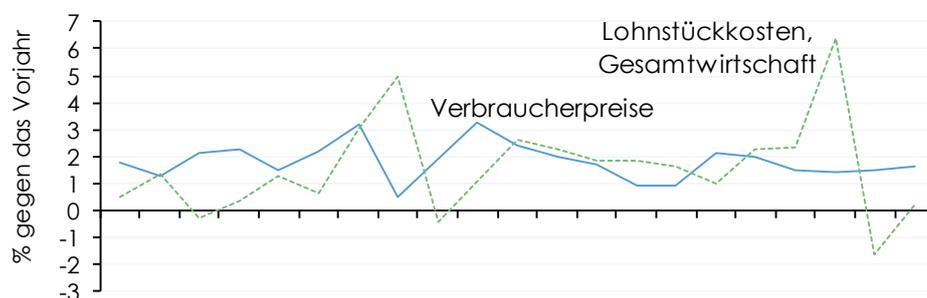
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



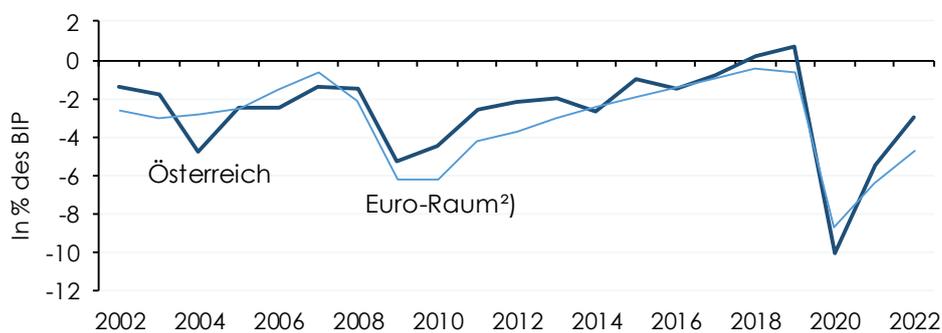
### Konsum und Einkommen, real



### Preise und Lohnstückkosten



### Finanzierungssaldo des Staates



Szenario "No Policy Change"

¹) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008. ²) Quelle: Europäische Kommission.

Übersicht 1: **Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen**

Szenario "No Policy Change"	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 0,8	0,2	0,7	- 10,1	- 5,5	- 3,0
Primärsaldo des Staates	1,0	1,8	2,1	- 8,7	- 4,3	- 2,0
Staatseinnahmen	48,5	48,9	49,1	48,0	47,7	47,6
Staatsausgaben	49,3	48,7	48,4	58,0	53,3	50,6
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz, in %	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup> , in %	0,6	0,7	0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1

<sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Übersicht 2: **Produktivität**

Szenario "No Policy Change"	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 7,3	+ 4,5	+ 3,5
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 7,0	+ 4,2	+ 2,6
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,9
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	- 2,4	+ 1,1	+ 1,8
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,7	+ 5,5	+ 3,7
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,7	- 6,8	+ 4,8	+ 1,0
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 2,6	+ 2,9	- 0,0	- 0,9	+ 0,7	+ 2,7
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	- 1,4	± 0,0	+ 0,5

<sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

## Übersicht 3: Konsum, Einkommen, Preise

Szenario "No Policy Change"	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 8,3	+ 5,9	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	- 3,5	+ 6,0	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,0	- 8,9	+ 5,9	+ 3,1
<b>Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, real</b>	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	- 0,2	+ 0,0	+ 1,3
<b>Sparquote der privaten Haushalte</b> , in % des verfügbaren Einkommens						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,5	7,8	8,2	15,7	10,7	9,2
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	7,1	7,6	15,1	10,1	8,6
<b>Forderungen an inländische Nichtbanken</b>						
Jahresendstände	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,7
<b>Verbraucherpreise</b>						
National	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6
Harmonisiert	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6

<sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

## Übersicht 4: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Szenario "No Policy Change"	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></b>						
Nominell, brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Netto	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,5	- 0,5	- 0,5
<b>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde<sup>3)</sup></b>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 5,3	- 3,2	- 0,9
<b>Lohnquote, bereinigt<sup>4)</sup></b>						
In %	68,9	68,8	68,3	70,0	69,7	69,1
<b>Lohnstückkosten<sup>5)</sup>, nominell</b>						
Gesamtwirtschaft	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 6,4	- 1,7	+ 0,2
Herstellung von Waren	- 0,9	+ 0,6	+ 3,8	+ 8,5	- 3,1	- 0,8
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren<sup>6)</sup></b>						
Nominell	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 1,3	- 0,4	+ 0,3
Real	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	+ 1,5	- 0,7	+ 0,0

<sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde); einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real gemessen am harmonisierten VPI.

Übersicht 5: **Arbeitsmarkt**

Szenario "No Policy Change"	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 76,8	+ 91,5	+ 61,0	- 77,0	+ 47,0	+ 73,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 74,0	+ 48,0	+ 74,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 54,0	+ 17,0	+ 16,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 20,0	+ 31,0	+ 58,0
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,1	- 3,0	- 1,0	- 1,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64)	+ 23,0	+ 13,2	+ 11,4	+ 12,7	+ 2,3	- 6,0
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 59,4	+ 63,7	+ 50,2	+ 31,0	+ 25,0	+ 42,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose <sup>5)</sup>	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 108,0	- 22,0	- 31,0
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 5,0	+ 18,0	- 5,0
	In %					
<b>Arbeitslosenquote</b>						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>6)</sup>	5,5	4,9	4,5	5,4	5,1	4,8
In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>	7,6	6,9	6,6	8,9	8,3	7,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>5)</sup>	8,5	7,7	7,4	9,9	9,3	8,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 1,3	+ 2,0
Arbeitslose <sup>5)</sup>	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 35,8	- 5,4	- 8,0
Stand in 1.000	340,0	312,1	301,3	409,3	387,3	356,3

<sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

- <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. - <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. - <sup>5)</sup> Arbeitslose laut AMS. - <sup>6)</sup> Labour Force Survey.



## Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage, real

Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

	Prognose						Prognose								
	2019			2020			2021			2022			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	2019	2020	2021	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2022	
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)														
Konsumausgaben insgesamt	263,11	247,77	259,32	265,59	+ 1,0	- 4,6	+ 4,2	- 5,8	+ 4,7	+ 2,4					
Private Haushalte <sup>1)</sup>	191,36	175,38	185,80	191,37	+ 0,8	- 6,8	+ 5,5	- 8,3	+ 5,9	+ 3,0					
Staat	71,75	72,37	73,51	74,21	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,0					
Bruttoinvestitionen	94,79	86,70	90,68	94,06	+ 0,8	- 8,5	+ 3,8	- 8,5	+ 4,6	+ 3,7					
Bruttoanlageinvestitionen	91,68	87,07	90,54	93,18	+ 4,0	- 5,6	+ 3,7	- 5,0	+ 4,0	+ 2,9					
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,75	28,26	29,96	31,15	+ 4,7	- 14,5	+ 6,0	- 11,0	+ 6,0	+ 4,0					
Bauten	40,22	38,94	40,14	40,99	+ 3,6	- 2,8	+ 2,5	- 3,2	+ 3,1	+ 2,1					
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	19,72	19,82	20,41	21,02	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,5	+ 3,0	+ 3,0					
<b>Inländische Verwendung</b>	359,24	334,58	351,28	360,97	+ 1,1	- 5,7	+ 4,1	- 6,9	+ 5,0	+ 2,8					
Exporte	214,54	189,73	199,57	214,22	+ 2,9	- 12,4	+ 6,1	- 11,6	+ 5,2	+ 7,3					
Importe	199,72	177,68	188,63	200,01	+ 2,4	- 10,6	+ 5,6	- 11,0	+ 6,2	+ 6,0					
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	374,05	346,75	362,38	375,20	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4	- 7,3	+ 4,5	+ 3,5					
Gesamtnachfrage <sup>4)</sup>	573,60	524,39	550,93	575,04	+ 1,8	- 8,1	+ 4,8	- 8,6	+ 5,1	+ 4,4					

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Inländische Verwendung plus Exporte.

## Übersicht 8: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	Prognose						Prognose					
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)						Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2020	2021	2022	
Konsumausgaben insgesamt	282,86	269,36	286,20	297,84	+ 3,0	- 3,2	+ 5,7	- 4,8	+ 6,3	+ 4,1		
Private Haushalte <sup>1)</sup>	205,54	189,89	204,10	213,88	+ 2,7	- 5,5	+ 7,0	- 7,6	+ 7,5	+ 4,8		
Staat	77,32	79,47	82,10	83,96	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,3		
Bruttoinvestitionen	101,27	93,76	99,94	105,36	+ 2,9	- 7,4	+ 5,7	- 7,4	+ 6,6	+ 5,4		
Bruttoanlageinvestitionen	98,14	94,36	99,99	104,54	+ 6,2	- 4,4	+ 5,6	- 3,8	+ 6,0	+ 4,6		
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	32,86	29,39	31,51	33,06	+ 6,0	- 14,3	+ 7,2	- 10,6	+ 7,2	+ 4,9		
Bauten	44,43	44,13	46,68	48,75	+ 6,6	- 0,8	+ 5,2	- 0,7	+ 5,8	+ 4,4		
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	20,85	20,85	21,80	22,74	+ 5,5	+ 3,5	+ 4,5	- 0,0	+ 4,5	+ 4,3		
Vorratsveränderung <sup>4)</sup>	3,13	-0,60	-0,04	0,81								
<b>Inländische Verwendung<sup>5)</sup></b>	384,18	361,92	386,14	403,20	+ 3,1	- 4,3	+ 5,7	- 5,8	+ 6,7	+ 4,4		
Exporte	220,95	193,72	205,41	222,09	+ 3,0	- 12,4	+ 7,4	- 12,3	+ 6,0	+ 8,1		
Importe	207,55	182,23	195,33	208,36	+ 2,7	- 11,5	+ 6,7	- 12,2	+ 7,2	+ 6,7		
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	397,58	373,41	396,22	416,93	+ 3,2	- 5,0	+ 6,1	- 6,1	+ 6,1	+ 5,2		

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – <sup>5)</sup> Einschließlich statistischer Differenz.

## Übersicht 9: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

Szenario "No Policy Change"	Prognose										
	Oktober										Dezember
	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2020	2021	2022	2022	
	Prozentpunkte										
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	- 3,3	+ 3,1	- 4,1	+ 3,4	+ 1,8		
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	- 3,5	+ 2,8	- 4,3	+ 3,0	+ 1,6		
Staat	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2		
Bruttoinvestitionen	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,2	- 2,2	+ 0,9	- 2,2	+ 1,2	+ 0,9		
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	- 1,4	+ 0,9	- 1,2	+ 1,0	+ 0,7		
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	- 1,2	+ 0,5	- 0,9	+ 0,5	+ 0,3		
Bauten	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,4	+ 0,2		
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2		
<b>Inländische Verwendung</b>	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,1	- 5,5	+ 4,0	- 6,6	+ 4,8	+ 2,7		
Exporte	+ 1,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,6	- 6,9	+ 3,2	- 6,4	+ 2,7	+ 3,9		
Importe	- 1,8	- 2,6	- 2,6	- 1,3	+ 5,5	- 2,8	+ 5,8	- 3,1	- 3,1		
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4	- 7,3	+ 4,5	+ 3,5		

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte).

## Übersicht 10: Preise

Szenario "No Policy Change"	Prognose										
	Oktober						Dezember				
	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2020	2021	2022	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7
Staat	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9
Bauten	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,5	- 0,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3
<b>Inländische Verwendung</b>	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Exporte	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 1,2	- 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7
Importe	- 1,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,3	- 1,0	+ 1,0	- 1,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6
Verbraucherpreise	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6
Terms of Trade <sup>4)</sup>	+ 1,0	- 1,7	- 0,9	- 0,5	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Waren laut YGR.



## Übersicht 12: Importe laut VGR

Szenario "No Policy Change"	Prognose					Prognose								
	2019	2020	2021	2022	2019	Oktober			Dezember					
						2020	2021	2022	2020	2021	2022			
	Mrd. €					Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Nominell</b>														
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	157,82	141,25	151,13	157,48	+ 1,1	- 10,5	+ 6,6	- 10,5	+ 7,0	+ 4,2				
Waren, fob	149,50	133,80	143,16	149,18	+ 0,9	- 10,5	+ 6,6	- 10,5	+ 7,0	+ 4,2				
Reiseverkehr	9,57	4,31	4,95	8,67	+ 2,6	- 50,0	+ 45,0	- 55,0	+ 15,0	+ 75,0				
Sonstige marktbestimmte Güter	48,48	44,12	47,21	50,52	+ 8,8	- 7,0	+ 2,8	- 9,0	+ 7,0	+ 7,0				
<b>Importe insgesamt</b>	207,55	182,23	195,33	208,36	+ 2,7	- 11,5	+ 6,7	- 12,2	+ 7,2	+ 6,7				
<b>Real (Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>														
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	151,98	138,79	147,33	153,21	+ 1,3	- 9,2	+ 6,0	- 8,7	+ 6,2	+ 4,0				
Waren, fob	143,96	131,48	139,56	145,13	+ 1,1	- 9,2	+ 6,0	- 8,7	+ 6,2	+ 4,0				
Reiseverkehr	9,11	4,01	4,59	7,95	+ 0,0	- 50,2	+ 43,8	- 56,0	+ 14,4	+ 73,3				
Sonstige marktbestimmte Güter	46,64	42,23	44,52	46,93	+ 7,5	- 7,0	+ 0,3	- 9,4	+ 5,4	+ 5,4				
<b>Importe insgesamt</b>	199,72	177,68	188,63	200,01	+ 2,4	- 10,6	+ 5,6	- 11,0	+ 6,2	+ 6,0				

## Übersicht 13: Zahlungsbilanz laut OeNB

Szenario "No Policy Change"	Prognose					Prognose				
	Oktober					Dezember				
	2018	2019	2020	2021	2022	2018	2019	2020	2021	2022
	Mrd. €									
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	- 5,99	- 4,32	- 4,78	- 4,28	- 5,99	- 4,32	- 1,87	- 2,69	- 2,36	
Güter	2,10	2,98	1,75	2,68	2,10	2,98	4,65	4,28	4,91	
Reiseverkehr i.w.S. <sup>1)</sup>	9,42	10,67	9,43	11,33	9,42	10,67	7,81	8,11	11,28	
Sonstige Dienstleistungen	0,54	- 0,86	- 0,78	- 1,25	0,54	- 0,86	- 0,78	- 2,07	- 1,78	
Primäreinkommen	- 3,51	1,98	0,74	1,53	- 3,51	1,98	0,74	1,53	0,88	
Sekundäreinkommen	- 3,71	- 3,48	- 2,55	- 2,98	- 3,71	- 3,48	- 2,55	- 2,98	- 2,96	
<b>Leistungsbilanz</b>	4,85	11,30	8,60	11,31	4,85	11,30	9,87	8,88	12,31	
<b>In % des BIP</b>	1,3	2,8	2,3	2,8	1,3	2,8	2,6	2,2	3,0	

Die Prognosen basieren jeweils auf den zum Zeitpunkt der Erstellung veröffentlichten Zahlungsbilanzstatistiken laut OeNB. –<sup>1)</sup> Einschließlich internationaler Personentransport.

## Übersicht 14: Arbeitsmarkt, Einkommen

Szenario "No Policy Change"	Prognose					Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2020	2021	2022
	In 1.000					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbstätige insgesamt	4 292,9	4 211,9	4 256,9	4 327,9	+ 1,4	- 1,9	+ 1,0	- 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7
Aktive <sup>1)</sup>	4 215,6	4 138,6	4 185,6	4 258,6	+ 1,5	- 1,8	+ 1,1	- 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7
Unselbständig Beschäftigte	3 797,3	3 719,3	3 765,3	3 837,3	+ 1,5	- 1,9	+ 1,2	- 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,9
Aktive <sup>1)</sup>	3 720,0	3 646,0	3 694,0	3 768,0	+ 1,6	- 1,9	+ 1,3	- 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0
Arbeitslose <sup>2)</sup>	301,3	409,3	387,3	356,3	- 3,5	+ 33,9	- 9,4	+ 35,8	- 5,4	- 5,4	- 8,0
Personen in Schulung	62,0	57,0	75,0	70,0	- 9,9	- 8,1	+ 31,6	- 8,1	+ 31,6	+ 31,6	- 6,7
Arbeitslosenquote											
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>2)</sup>					7,4	9,8	8,8	9,9	9,9	9,3	8,5
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>					6,6	8,7	7,9	8,9	8,9	8,3	7,6
In % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>					4,5	5,4	5,0	5,4	5,4	5,1	4,8
Beschäftigungsquote											
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)4)</sup>					71,3	69,9	70,7	69,8	70,6	70,6	71,9
Erwerbstätige <sup>3)4)</sup>					73,6	71,9	73,0	72,3	73,0	73,0	73,7
Lohn- und Gehaltssumme <sup>5)6)</sup>											
	Mrd. €	159,05	157,08	161,33	167,38	+ 4,4	- 0,9	+ 3,2	- 1,2	+ 2,7	+ 3,7
je Beschäftigungsverhältnis <sup>6)</sup>	In €	39 000	39 600	40 100	40 700	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5

<sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Arbeitslose laut AMS. – <sup>3)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). –

<sup>4)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). – <sup>5)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>6)</sup> Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

## Übersicht 15: **Nettonationaleinkommen** Zu Marktpreisen

	Prognose					Prognose					
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2020	2021	2022
<b>Arbeitsnehmerentgelte</b>	192,87	190,27	195,55	202,85	+ 4,2	- 0,7	+ 2,7	- 1,3	- 1,3	+ 2,8	+ 3,7
<b>Betriebsüberschuss</b>											
und Selbständigeneinkommen	155,83	153,35	157,22	164,49	+ 1,8	- 0,8	+ 1,8	- 1,6	- 1,6	+ 2,5	+ 4,6
<b>Produktionsabgaben minus Subventionen</b>	48,87	29,79	43,45	49,58	+ 3,5	- 35,5	+ 48,2	- 39,0	- 39,0	+ 45,8	+ 14,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	397,58	373,41	396,22	416,93	+ 3,2	- 5,0	+ 6,1	- 6,1	- 6,1	+ 6,1	+ 5,2
<b>Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt<sup>1)</sup></b>	1,98	0,74	1,53	0,87							
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	399,56	374,15	397,75	417,80	+ 4,6	- 5,3	+ 6,3	- 6,4	- 6,4	+ 6,3	+ 5,0
<b>Abschreibungen</b>	72,72	76,36	78,65	81,01	+ 4,8	+ 5,0	+ 3,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 3,0	+ 3,0
<b>Nettonationaleinkommen</b>	326,84	297,79	319,10	336,80	+ 4,6	- 7,6	+ 7,2	- 8,9	- 8,9	+ 7,2	+ 5,5
<b>Saldo der laufenden Transfers mit der übrigen Welt<sup>2)</sup></b>	- 3,48	- 2,55	- 2,98	- 2,96							
<b>Verfügbares Nettonationaleinkommen</b>	323,36	295,24	316,12	333,83	+ 4,7	- 7,4	+ 7,1	- 8,7	- 8,7	+ 7,1	+ 5,6

<sup>1)</sup> Primäreinkommen aus der übrigen Welt abzüglich der Primäreinkommen an die übrige Welt. - <sup>2)</sup> Laufende Transfers aus der übrigen Welt abzüglich der laufenden Transfers an die übrige Welt.